

Tor und Bett

Die Plastiken der Berliner Künstlerin Pomona Zipser sind keine Zeichen für Glanz und Glorie, Macht und Reichtum. Sie künden eher von den Mühen des Lebens, von Verlust, aber auch von Neubeginn und individueller Eigenart, Eigensinn und Geduld. Das Material spricht seine eigene Sprache: es sind gefundene Holzstücke. Die Künstlerin fügt zusammen, was vorher nicht zusammengehörte, was abgenutzt ist und keinen Verwendungszweck mehr hatte. In langwieriger Arbeit – Suchen, Entscheiden, Verbinden, Stabilisieren – entstehen die Skulpturen im Atelier, sind dabei immer auf rechtwinklige Horizontale und Vertikale eines gebauten Raumes bezogen. Eigentlich ist es mehr ein Prozess des allmählichen Wachsens als die Umsetzung eines konkreten Planes. Jedes Stück wird in die Hand genommen und auf jeweils eigene Weise angefügt, alles bleibt auf das menschliche Körpermaß bezogen. Und auf die persönliche Lebenssituation und die innere Bewegtheit der Künstlerin während der Entstehung des Werks. Diese prägen letztlich auch die Titel der Werke. „Bett“ und „Tor“ stehen bis Ende September im Dessauer Stadtpark. Die Plastiken wollen ihren Standort, die große Rasenfläche gegenüber der Post, nicht beherrschen, sondern beleben. Durch sie verändert sich die Sicht auf die Umgebung und auf die Menschen, die hier vorbeieilen, spaziergehen, verweilen, sich ausruhen oder warten an der Straßenbahnhaltestelle und den Ampeln. Das „Bett“ tritt in Beziehung zu den Parkbänken, das „Tor“ zu den Gebäuden, dem Portal der Post, den Hausdurchgängen. Und die Bäume im Park erinnern an die natürliche Herkunft des Materials der Skulpturen. Die Wahl dieses Standorts hat einen weiteren Grund: Der Stadtpark hat eine andere Geschichte als die berühmten Anlagen des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs. Der Bereich Friedrichstraße und Kavallerstraße war bebaut, an der

Ecke stand das Palais Reina, ab 1927 die Anhaltische Gemäldegalerie (s. Abb. des Stadtplans von 1912). Der zweite Weltkrieg, die Bombardierung der Stadt am 7. März 1945 hinterließ hier eine Ruinenlandschaft, die erst mehr als zehn Jahre später im Rahmen des „Nationalen Aufbauwerks“ mit Hilfe vieler Dessauer Bürgerinnen und Bürger beräumt und begrünt wurde, dem ehemaligen Schloßgarten angegliedert. Für die älteren Dessauer birgt dieser Ort Erinnerung an Schrecken des Krieges, Verlust und Trauer, Mühsal des Neubeginns in der Hoffnung auf eine für immer friedliche Zukunft.

In diesem Zusammenhang wirkt das bruchstückhafte „Bett“ wie eine Erinnerung an Behausung und geschützte Intimität. Das „Tor“ – ein Durchblick und Durchgang gewährender Rahmen – wird zum Symbol für Offenheit, Verbindung von Hier und Dort, Davor und Danach.

Ein Projekt von Büro Otto Koch im K.I.E.Z. e.V., gefördert vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt und der Stadt Dessau. Die Realisierung wurde möglich durch die großzügige Unterstützung der Spedition Klickermann Dessau.

Pomona Zipser

1958 in Rumänien geboren, lebt in Berlin. 1979 Abitur, Maleriestudium Akademie der Bildenden Künste München, 1982 – 85 Bildhauereistudium Hochschule für Bildende Künste Berlin, 1986 Auslandsstipendium in Venedig, 1987 Nachwuchsstipendium der HdK Berlin, 1990 Arbeitsstipendium des Berliner Senats, Marianne-Werefkin-Preis, 1991 Barkenhoff-Stipendium Worpswede, 1996 Preis der Grundkreditbank, seit 1981 zahlreiche Projekte, Symposien, Ausstellungen, Workshops.